

Jahresbericht 2014



Armut bekämpfen - Grundrechte sichern

Jahresbericht 2014

Vorwort	3
Personelle Situation	3
Tagesstätte	3
Ambulante Fachberatung	3
Aufsuchende Arbeit	5
Betreutes Wohnen	5
Aufnahmehaus	7
Stationäre Hilfe	8
Intensivierung Tagesstruktur	10
Betreutes Wohnen Nachbetreuung	10
Streetwork	10
Aktionen und besondere Ereignisse	10
Fazit und Ausblick	12

Vorwort

Der Ihnen vorliegende Jahresbericht 2014 soll Sie möglichst kurz und knapp über die wichtigsten Fakten und Trends der Wohnungslosenhilfe im Landkreis Waldshut informieren.

Personelle Situation

Name	Aufgabengebiete
Dominik Kubietziel (100%)	Einrichtungsleitung Sozialarbeit Haus Benedikt
Eva Hornung (80%)	Ambulante Fachberatung Tagesstätte/ Wärmestube Betreutes Wohnen
Sylvia Sobeczek (100%) [ab 01.04.14]	Aufsuchende Arbeit Ambulante Fachberatung Betreutes Wohnen
Berthold Fahrner (100%)	Sozialarbeit Haus Benedikt Betreutes Wohnen
Christian Boller (50%) [ab 01.07.14]	Hausmeisterei Gesamteinrichtung Arbeitsanleitung Schnittstelle PVD Projektarbeit Tagesstrukturierung
Sieglinde Scheuble (100%)	Hauswirtschaft Gesamteinrichtung Arbeitsanleitung Haus Benedikt
Sylvia Choquet (80%)	Verwaltung Gesamteinrichtung
Annekatriin Wurst (100%)	FSJ Fahrdienste und Freizeitprojekte

Tagesstätte

Besucherkontakte

Zeitraum	2014			2013			%
	m	w	ges.	m	w	ges.	
Personen	100	12	112	58	6	64	75,00%
Kontakte	2.202	150	2.352	2.832	169	3.001	-21,63%

Zunahme von 75 % bei verschiedenen Personen zum Vorjahr, allerdings Rückgang von 22% bei Kontakten insgesamt.

Ambulante Fachberatung

Besucher – Beratungs – Dienstleistungskontakte

Zeitraum	2014	2013	%
Personen	128	165	-22,42%
Maßnahmen	144	196	-26,53%
Kontakte	2.656	2.172	22,28%
qual. Beratungen	318	385	-17,40%
TS Auszahlungen	84	141	-40,43%
Klienten-Kto. Bar	1.108	1.498	-26,03%

Rückgang bei Personen und Maßnahmen, dadurch auch entsprechender Rückgang bei den jeweiligen Dienstleistungen bei gleichzeitigem Anstieg der einzelnen Kontakte.

An dieser Stelle sei noch mal ausdrücklich darauf hingewiesen, dass sich die Zahl der „Durchwanderer“ in den letzten Jahren drastisch verändert hat. Ebenso hat sich die Praxis der Auszahlungen von Tagessätzen in Richtung monatl. Überweisungen der Hilfen auf das Klientenkonto verändert. Hier ist zwar auch ein Rückgang zu verzeichnen, aber der steht im Zusammenhang mit der sich verändernden Praxis der Geldeinteilung. Dazu mehr noch bei Fazit und Ausblick. Der Rückgang insgesamt steht schon auch im Kontext mit den Räumlichkeiten und dem Umfeld. Zwar wurde das Trink- und Rauchverbot schon vor einigen Jahren umgesetzt, aber die Verlagerung auf die Straße zeigt jetzt erst vielleicht richtig, wie wichtig es auch wäre, zumindest noch eine „trockene Ecke“ für Raucher anbieten zu können.

Alterstruktur

Zeitraum	2014		2013	
bis 18 J.	0	0%	1	1%
18 bis 20 J.	3	2%	9	5%
21 bis 24 J.	13	9%	13	7%
25 bis 29 J.	14	10%	22	11%
30 bis 39 J.	29	20%	29	15%
40 bis 49 J.	41	28%	49	25%
50 bis 59 J.	35	24%	57	29%
60 J u. älter	9	6%	16	8%
	144	100%	196	100%

Gleichbleibende Altersstruktur

Frauenquote

Zeitraum	2014	2013
Frauen	20	41
%	14%	21%
Männer	124	155
Gesamt	144	196

Der Anteil hilfesuchender Frauen ist zum Vorjahr um 7 % gesunken.

Dauer der Hilfen

Zeitraum	2014	Quote	2013	Quote	"+/- %"
bis 13 Tage	69	60,00%	111	64,91%	-4,91%
14 Tage bis 6 Wochen	12	10,43%	26	15,20%	-4,77%
6 Wochen bis 6 Mon.	22	19,13%	20	11,70%	7,43%
6 bis 12 Monate	9	7,83%	6	3,51%	4,32%
bis 18 Monate	2	1,74%	5	2,92%	-1,18%
über 18 Monate	1	0,87%	3	1,75%	-0,88%
	115	100,00%	171	100,00%	

Während die kurzfristigen und langfristigen Hilfen abgenommen haben, gab es vermehrt Maßnahmen mit einer mittelfristigen Dauer von 6 Wochen und 12 Monaten.

Art der Beendigung

Zeitraum	2014	Quote	2013	Quote	+/-
Planmäßig	68	59,13%	87	51,00%	8,13%
Innerhalb	30	26,09%	55	32,00%	-5,91%
Außerhalb					
Abbruch/ So	17	14,78%	29	17,00%	-2,22%
	115	100,00%	171	100,00%	

85,22 % (83 %) der Hilfen konnten **planmäßig** oder durch **Vermittlung** abgeschlossen werden.

Vergleich der Unterkunftssituation

2014	zu Beginn	nach Beend.	Ergebnis
bei Bekannten	15	8	-7
bei Familie, Partn	10	4	-6
Firmenunterkunft			
Frauenhaus			
Ersatzunterkunft	1		-1
Gesundheitssystem	3	1	-2
Haft	4		-4
Hotel, Pension	2	1	-1
Notunterkunft, Ü	12	13	1
ohne Unterkunft	31	17	-14
Stationäre Einrichtung	6	30	24
Wohnung	30	33	3
Ambulant betr Wohnform	1	2	1
Sonstige/ nicht abgefragt		6	6
Summe	115	115	

28 Personen konnte durch Vermittlung in Wohnraum, Aufnahmehaus, Stationäre Hilfe oder Betreutes Wohnen geholfen werden (24 %).

Aufsuchende Arbeit

Personen - Kontakte

Zeitraum	2014	2013	%
Klienten	27	15	80,00%
Multiplikatoren	5	9	-44,44%
Gesamt	32	24	33,33%

27 Personen wurden in regelmäßigen Abständen aufgesucht.

Insgesamt haben wir 5 Rückmeldungen von Vermietern und anderen Personen erhalten, wo wir im Anschluss hilfebedürftige Personen aufgesucht haben und Hilfemaßnahmen einleiten konnten.

Folgende Problemstellungen standen dabei im Vordergrund: **Suche nach alternativem Wohnraum**, Unterstützung bei medizinischer Nachsorge (Arztfahrten), Sterbebegleitung, verwahrloste Wohnungen und Verhinderung von Wohnraumverlust, Begleitung zu Terminen, die der Betroffene bisher nicht eingehalten hat (Überprüfung rechtl. Betreuung d. Gesundheitsamt). Kontakte zum Krankenhaus, wenn Klienten dort behandelt werden, die keinen Wohnraum haben, auf der Durchreise sind oder nach Abschluss des Krankenhausaufenthaltes nicht auf die Straße entlassen werden können.

Betreutes Wohnen

Personen - Maßnahmen

Zeitraum	2014	2013	%
Personen	4	12	-66,67%
Maßnahmen	4	13	-69,23%

Insgesamt gingen die Maßnahmen gegenüber dem Vorjahr im BW **um weitere 69 %** auf 4 Personen und 4 Maßnahmen zurück. Wir sehen hier zwei wesentliche Gründe:

Zum einen wird hier nochmals deutlich, wie groß der Mangel an bezahlbarem Wohnraum ist. Auf diesen Punkt kommen wir auch noch mal am Ende zurück. Ein anderer Grund ist unsere gute Vorarbeit, wenn deutlich wird, dass Hilfesuchende aufgrund ihrer Auffälligkeiten einen Hilfebedarf haben, der sinnvollerweise von einem anderen Hilfesystem besser abgedeckt wird (Eingliederungshilfen für psychisch kranke Menschen). Diese Klienten werden direkt in diese speziellen Hilfen übergeben und entlassen.

Altersstruktur

Zeitraum	2014		2013	
bis 18 J.				
18 bis 20 J.	1	25%	2	15%
21 bis 24 J.				
25 bis 29 J.				
30 bis 39 J.	1	25%	2	15%
40 bis 49 J.	1	25%	4	31%
50 bis 59 J.			2	15%
60 J u. älter	1	25%	3	23%
	4	100%	13	100%

Keine gravierenden Veränderungen.

Maßnahmen für Frauen

Zeitraum	2014	2013
Frauen	0	2
%	0%	15%
Männer	4	11
Gesamt	4	13

2014 keine Frauen.

Dauer der Hilfen

Zeitraum	2014	Quote	2013	Quote	"+/- %"
bis 13 Tage					
14 Tage bis 6 Wochen					
6 Wochen bis 6 Mon.	1	25,00%	3	33,33%	-8,33%
6 bis 12 Monate	1	25,00%	3	33,33%	-8,33%
bis 18 Monate	1	25,00%	2	22,22%	2,78%
über 18 Monate	1	25,00%	1	11,11%	13,89%
	4	100,00%	9	100,00%	

Keine nennenswerten Veränderungen.

Art der Beendigung

Zeitraum	2014	Quote	2013	Quote	%+/-
Planmäßig	2	50,00%	5	55,55%	-5,55%
Innerhalb	1	25,00%			25,00%
Außerhalb	1	25,00%	1	11,11%	13,89%
Abbruch/ So			3	33,33%	-33,33%
	4	100,00%	9	100,00%	

Mit 100 % (67 %) konnten die Hilfen mit **planmäßig** und **vermittelt** abgeschlossen werden.

Aufnahmehaus

Anzahl Personen/ Maßnahmen

Zeitraum	2014	2013	%
Personen	34	56	-39,29%
Maßnahmen	34	60	-43,33%

Insgesamt ist die Belegung gegenüber dem Vorjahr im AH um über 40 % gesunken (s. Stationäre Hilfe).

Altersstruktur

Zeitraum	2014		2013	
bis 18 J.	0	0%	0	0%
18 bis 20 J.	2	6%	1	2%
21 bis 24 J.	8	24%	7	12%
25 bis 29 J.	4	12%	9	15%
30 bis 39 J.	4	12%	12	20%
40 bis 49 J.	6	18%	10	17%
50 bis 59 J.	10	29%	14	23%
60 J u. älter	0	0%	7	12%
	34	100%	60	100%

In der Altersgruppe 18 – 24 J. gibt es einen Zuwachs von 16 %.

Maßnahmen für Frauen

Zeitraum	2014	2013
Frauen	3	11
%	9%	18%
Männer	31	49
Gesamt	34	60

Maßnahmen für Frauen um 9 % auf 9 % gesunken.

Dauer der Hilfen

Zeitraum	2014	Quote	2013	Quote	"+/- - %"
bis 13 Tage	13	46,43%	31	56,36%	-9,93%
14 Tage bis 6 Wochen	2	7,14%	6	10,91%	-3,77%
6 Wochen bis 6 Mon.	13	46,43%	18	32,73%	13,70%
6 bis 12 Monate					
bis 18 Monate					
über 18 Monate					
	28	100,00%	55	100,00%	

Der Anteil der Maßnahmen mit der Hilfedauer 6 Wochen bis 6 Monate ist zum Vorjahr um fast 14 % gestiegen.

Art der Beendigung

Zeitraum	2014	Quote	2013	Quote	+/-
Planmäßig	12	42,86%	25	45,45%	-2,59%
Innerhalb	8	28,57%	10	18,18%	10,39%
Außerhalb	1	3,57%	2	3,64%	
Abbruch/ So	7	25,00%	18	32,73%	-7,73%
	28	100,00%	55	100,00%	

75% (67%) der Hilfen konnten **planmäßig** oder durch **Vermittlung** abgeschlossen werden, das entspricht einer Verbesserung von 8 % P.

Vergleich der Unterkunftssituation

2014	zu Beginn	nach Beend.	Ergebnis
bei Bekannten	3	1	-2
bei Familie, Partner	3	1	-2
Firmenunterkunft			
Frauenhaus			
Ersatzunterkunft			
Gesundheitssystem	4		-4
Haft		1	1
Hotel, Pension		1	1
Notunterkunft, Ü	1	2	1
ohne Unterkunft	14	11	-3
Stationäre Einrichtung	1	8	7
Wohnung	2	1	-1
Ambulant betr Wohnform			
Sonstige/ nicht abgefragt		2	2
Summe	28	28	

Auffallend die hohe Zahl der Wohnungslosen ohne Unterkunft nach Beendigung der Maßnahme. Hierbei handelt es sich um Personen, die im Rahmen der Notübernachtung aufgenommen wurden, dann aber weitergezogen sind, weil zur Aufnahme kein Platz vorhanden war. Eine Vermittlung aus dem Aufnahmehaus in Wohnung hat nicht stattgefunden. Stationäre Hilfe muss noch geprüft werden. Hier scheinen die Angaben zu Beginn der Maßnahme im AH nicht korrekt dokumentiert.

Stationäre Hilfe

Anzahl Personen/ Maßnahmen

Zeitraum	2014	2013	%
Personen	25	24	4,17%
Maßnahmen	26	26	0,00%

Der Anteil der Personen zum Vorjahr ist nochmals gestiegen.

Altersstruktur

Zeitraum	2014		2013	
bis 18 J.	0	0%	1	4%
18 bis 20 J.	0	0%	0	0%
21 bis 24 J.	2	8%	2	8%
25 bis 29 J.	6	23%	6	23%
30 bis 39 J.	4	15%	3	12%
40 bis 49 J.	2	8%	2	8%
50 bis 59 J.	7	27%	5	19%
60 J u. älter	5	19%	7	27%
	26	100%	26	100%

Die Maßnahmen für die Altersgruppe bis 30 Jahren sind geringfügig zurückgegangen.

Maßnahmen für Frauen

Zeitraum	2014	2013
Frauen	0	2
%	0%	8%
Männer	26	24
Gesamt	26	26

Der Anteil der Frauen ist auf 0 gesunken. Das heißt nicht, dass keine Frauen um Hilfe anfragen. Sie können nicht aufgenommen werden, weil es keinen Platz gibt.

Dauer der Hilfen

Zeitraum	2014	Quote	2013	Quote	"+/- - %"
bis 13 Tage	1	9,09%	1	7,69%	1,40%
14 Tage bis 6 Wochen	3	27,27%	1	7,69%	19,58%
6 Wochen bis 6 Mon.	2	18,18%	5	38,46%	-20,28%
6 bis 12 Monate	2	18,18%	5	38,46%	-20,28%
bis 18 Monate	2	18,18%	1	7,69%	10,49%
über 18 Monate	1	9,09%			9,09%
	11	100,00%	13	100,00%	

Deutliche Steigerung der Maßnahmen von **über 12 Monate** um 20 % P.

Art der Beendigung

Zeitraum	2014	Quote	2013	Quote	+/-
Planmäßig	3	27,27%	5	38,46%	11,19%
Innerhalb			1	7,69%	-7,69%
Außerhalb	4	36,36%	1	7,69%	28,67%
Abbruch/ So	4	36,36%	6	46,15%	-9,79%
	11	100,00%	13	100,00%	

Mit 64 % (54 %) konnten die Hilfen mit **planmäßig** und **vermittelt** abgeschlossen werden, das entspricht einer Verbesserung von 10 % P.

Vergleich der Unterkunftssituation

2014	zu Beginn	nach Beend.	Ergebnis
bei Bekannten		1	1
bei Familie, Partner			
Firmenunterkunft			
Frauenhaus			
Ersatzunterkunft			
Gesundheitssystem		1	1
Haft	1	1	0
Hotel, Pension		1	1
Notunterkunft, Ü			
ohne Unterkunft	1	1	0
Stationäre Einrichtung	9	1	-8
Wohnung		4	4
Ambulant betr Wohnform			
Sonstige/ nicht abgefragt		1	1
Summe	11	11	

Von den 11 Abgängen konnten ganze 4 Personen in Wohnraum, 1 Person in ein Zimmer (Hotel, Pension) und 1 weitere Person in das Gesundheitssystem vermittelt werden.

Übernachtungen Aufnahmehaus und Stationäre Hilfe

Zeitraum	2014	Quote	2013	Quote	+/-	Betten
Aufnahmehaus	1.657	113,49%	2.052	140,55%	-27,06%	4
Stationäre Hilfe	5.196	88,97%	4.789	82,00%	6,97%	16
Gesamt	6.853	93,88%	6.841	93,71%	0,17%	20

Zum Vorjahr konnte die Belegung insgesamt nur geringfügig verbessert werden.

Intensivierung der Maßnahmen im Rahmen der Tagesstruktur

Durch eine Aufstockung des Hausmeisterdeputats konnten im Rahmen der Tagesstruktur zusätzliche Angebote/ Projekte mit Bewohnern des Hauses realisiert werden.

Im Oktober „drehten“ die Bewohner ein Video „Kasper besucht seinen Onkel Olaf auf Platte“ speziell für Kinder und Kindergärten, die seit einigen Jahren zu St. Martin in die Einrichtung kommen, um mit den Bewohnern „etwas zu teilen“ (Weckle, Frühstück, etc.)

Im Zeitraum Dezember erstellten eine Gruppe Bewohner in den Räumen der PVD „Schmuckkästen“ aus Holz. Dabei waren Fertigkeiten wie Aussägen mit der Bandsäge, Schleifen und Leimen gefragt. Es zeigt sich, dass Bewohner, die eigentlich nur schwer motivierbar sind, durch persönliche Nähe und Ansprache doch zum kreativen Mitmachen bereit sind und ungeahnte Fähigkeiten zeigen.

Betreutes Wohnen Nachbetreuung

4 (3) Personen erhielten 2014 unentgeltliche Unterstützung und Hilfe. Das heißt, es gibt nach Abschluss von Maßnahmen einen weiteren Hilfebedarf, der aber nicht vom Kostenträger finanziert wird. Diese Hilfe besteht im Wesentlichen im Bereich der Finanzen (Geldeinteilung, Schuldenregulierung...).

Streetwork

Diese Aufgabe wurde im Berichtszeitraum von der neuen Fachkraft für „Aufsuchende Arbeit“ übernommen. Wöchentlich werden die einschlägigen Treffpunkte (Kiosk, Fußgängerzone, Viehmarktplatz, Bahnhof) der „städtischen Armutsbevölkerung“ im Stadtgebiet von Waldshut aufgesucht und versucht dort mit den Menschen in Kontakt zu kommen.

Aktionen und besondere Ereignisse

Am 30.01.14 Frühstück in der Wärmestube/ Tagesstätte mit Fr. Dr. Petersen-Mirr vom Gesundheitsamt Waldshut im Rahmen landesweiten Projekts „Hepa & Co“ des Landesgesundheitsamtes Baden-Württemberg, 7 Betroffene nahmen teil.

Am 09.04.2014 besuchten wir das Auto- und Uhrenwelt Museum in Schramberg. 5 Bewohner, sowie 1 Person aus dem Betreuten Wohnen haben daran teilgenommen.

Am 16.04.2014 Ausflug mit den Bewohnern von Haus Benedikt ins Wildgehege Waldshut mit Kaffee und Gebäck.

Am 24.04.2014 großes Spaghetti-Bolognese-Essen mit 9 Teilnehmern.

Am 20.05.2014 Tagesausflug in den Europapark Rust im Rahmen der Aktion „Frohe Herzen“. 5 Bewohner von Haus Benedikt und 1 Klient vom Betreuten Wohnen nahmen teil.

Am 27.05.2014 Mittagessen unter dem Motto „Klienten kochen für Klienten“ in der Tagesstätte, die Betroffenen kochten ein großes Bratwurst-Stocki-Essen mit Salat und Gemüsebeilage. 9 Personen haben mitgegessen, 3 haben mitgekocht.

Am 04.06.2014 Ausflug zur Erdmannshöhle in Hasel statt. 4 Bewohner haben an einer Führung durch die Höhle teilgenommen.

Am 11.06.2014 Ausflug zum Schluchsee. 6 Teilnehmer aus dem Haus Benedikt und 1 Teilnehmer aus dem Betreuten Wohnen. Mit 2 Booten den See und die Umgebung erkundet.

Am 16.06.2014 zum Auftakt der deutschen Fußballmannschaft in der WM ein Fußballabend in der Tagesstätte mit einem kalten Buffet, 8 Betroffene haben das erste siegreiche Spiel mitgefeiert.

Am 24.06.2014 der zweite Fußballabend in der Tagesstätte. Ein Betroffener machte Pizza für alle Gäste. Motto „Italienischer Fußballabend“, für die italienisch stämmigen Klienten. 12 Personen teilgenommen.

Am 24.07.2014 mit 7 Bewohnern aus dem Haus Benedikt ins Kino gegangen. Ebenso eine Person aus dem Betreuten Wohnen. Die Teilnehmer wurden anschl. mit dem Einrichtungsbus nach Haus gebracht.

Am 30.07.2014 sommerliches Mittagessen in der Wärmestube, 7 Besucher haben mitgegessen und anschließend fleißig beim Abwaschen und Aufräumen mitgeholfen.

Am 27.08.2014 ein Brunch mit Bud Spencer (DVD) in der Wärmestube, 8 Teilnehmer.

Am 01.09.2014 Ausflug an den Vitibuck Platz in Tiengen statt. 4 Bewohner teilgenommen, es wurde gegrillt.

Am 08.09.2014 Zucchinisuppe in der Wärmestube zum Trost, da eigentlich ein Besuch in der AGJ Offenburg bevorstand und spontan abgesagt wurde, 5 Betroffene haben sich trösten lassen.

Am 12.09.2014 Teilnahme an einer Veranstaltung des Kulturzentrums Basel, zum Thema Antirassismus und Wohnungsnot mit 3 politisch engagierten Betroffenen. Nach einer gelungenen Arbeit im Workshop präsentierten die Betroffene anhand eines Theaterstücks die Ergebnisse, Bilder davon sind im Basler Blatt veröffentlicht worden.

Am 19.09.2014 Frühstück im Rahmen „Betroffene kochen für Betroffene“ in der Wärmestube. Ein Klient hat nach einem Einkauf in Eigenregie ein abwechslungsreiches Frühstück für 8 Betroffene zusammengestellt.

Am 25.09.2014 Mittagessen im Rahmen „Betroffene kochen für Betroffene“ in der Wärmestube, es gab Djuvecreis mit Geschnetzeltem, 5 Betroffene haben teilgenommen und anschließend den Küchendienst übernommen.

Am 25.09.2014 Besuch im Hallenbad, 3 Bewohner.

Am 02.10.2014 Besuch im Hallenbad, 5 Bewohner.

Am 09.10.2014 Besuch im Hallenbad, 2 Bewohner.
Einige Bewohner wollen jetzt regelmäßig das Hallenbad aus sportlichen Gründen besuchen.

Am 23.10.2014 Hepa - Frühstück in der Wärmestube. Fr. Dr. Petersen-Mirr informierte die Klienten über mögliche Ansteckungen mit Krankheiten wie Hepatitis oder HIV, sowie über deren Verlauf und Heilungschancen, freiwillige konnten auch sofort Blut abgeben werden, um sich testen zu lassen.

Am 27.10.2014 Klienten-Geburtstag in der Wärmestube mit Frühstück, 7 Besucher freuten sich über die Einladung, der Betroffene selbst hatte eingeladen.

Am 16.10., 21.10. und am 23.10. 2014 Projekt „St. Martin“ im Haus Benedikt. Ein von den Bewohnern und Mitarbeitern der Einrichtung gespieltes und aufgezeichnetes Kasperletheater wurde an St. Martin zwei Kindergarten Gruppen aus Waldshut und Hohentengen präsentiert. Eine Gruppe brachte ebenfalls eine St. Martin Aufführung, sowie Gebäck „zum Teilen“ mit und die andere Gruppe ein üppiges Frühstück „zum Teilen“ mit den Bewohnern des Hauses.

Am 21.11.14 war das HEPA Frühstück im Haus Benedikt. Frau Dr. Petersen-Mirr war von 9.15 bis 12.30 Uhr im Haus Benedikt und hat Bewohner beraten, auf Wunsch Blut abgenommen sowie Tests gemacht. Das Angebot wurde stark genutzt und soll fortgesetzt werden. Die Bewohner haben Vertrauen zu Frau Dr. P.-M. entwickelt.

Am 25.11.2014 Frühstück in der Wärmestube. Dazu hatte ein Klient eingeladen. Dazu wurde der Film „Die Wand“ gezeigt. 12 Teilnehmer.

Am 27.11.2014 Besuch von Oberbürgermeister Herrn Albers in der Wärmestube. Hr. Toyran brachte Gebäck und Suppe. Es gab eine kleine Gesprächsrunde.

Am 05.12.2014 Kaffeeverkauf in der Wärmestube durch einen Klienten, daraus eine kleine Nikolausfeier mit Nüssen, Lebkuchen und Früchten entwickelt. 10 Teilnehmer.

Am 17.12.2014 Weihnachtsfeier in der Wärmestube, mit Gulasch und Klößen. Eine Frau spendete Rotkraut mit Kirschen dazu. Der Frauenverein aus Tiengen spendete wieder Päckchen für die Klienten. Es wurde Weihnachtslieder gesungen und bei Weihnachtsgebäck und Kaffee am Weihnachtsbaum mit 14 Klienten gefeiert.

Am 17.12.2014 mit Bewohnern für Bewohner Weihnachtsplätzchen gebacken.

Am 23.12.2014 Schäumele-Essen mit Filmmittag in der Wärmestube, „Legenden der Leidenschaft“, 7 Teilnehmer.

Am 24.12.2014 Weihnachtsfeier im Haus Benedikt mit Bewohnern mit Essen und Bescherung.

Am 29.12. und 30.12.2014 Schäumele-Essen in der Wärmestube zum Jahresabschluss, 15 Teilnehmer insgesamt.

Am 31.12.14 Silvesterraclette mit Bewohner im Haus Benedikt.

Fazit und Ausblick

Für die ambulante Fachberatung (AFB) und die Tagesstätte (TS) in der Ziegelfeldstraße konnten immer noch keine geeigneten Räumlichkeiten gefunden werden. Wir werden im kommenden Jahr durch kleinere Eingriffe versuchen, die Situation etwas abzumildern.

In die Tagesstätte kommen wieder mehr unterschiedliche Personen (75%), dafür nehmen aber in diesem Bereich die Kontakte ab (22%). Auch hier kämen mehr Leute, wenn es ein entsprechendes Angebot für Raucher gäbe (beim Kiosk kann man unter einer Überdachung rauchen).

In der ambulanten Fachberatung verzeichnen wir eine Abnahme bei verschiedenen Personen (22%), dafür eine Zunahme bei den jeweiligen Kontakten (22%). Auffallend hoch ist nochmal der Rückgang (40%) bei den TS Auszahlungen für das JC/ ASH. Das steht – wie schon erwähnt – im Zusammenhang mit dem deutlichen Rückgang der Durchreisenden. Sie meiden Waldshut. Dabei stellt sich die Frage, ob die Zahl der Durchreisenden insgesamt rückläufig ist oder Durchreisenden die Zentren wie Freiburg, Lörrach und Konstanz bevorzugen.

Wo wir noch vor einigen Jahren selbst mit Betroffenen in der AFB sogenannte „Kurzanträge“ auf finanzielle Hilfe gestellt haben, hat sich die Praxis dahingehend verändert, dass die Betroffenen die ausführlichen Anträge beim JC holen und ausfüllen müssen. Auch diese Dienstleistungen haben sich verlagert.

Noch eine wichtige Veränderung hat sich vollzogen. Viele Klienten nutzen zwar noch das sog. „Klientenkonto“, nehmen aber immer weniger die Möglichkeit der freiwilligen Geldeinteilung in Anspruch. Das erklärt auch den Rückgang der Klientengeldkontakte.

Das nach wie vor größte Problem ist der fehlende Wohnraum für Alleinstehende, Paare, und zunehmend auch für Familien mit Kindern. Diese Situation wird auch von anderen sozialen Fachdiensten kritisch gesehen und bemängelt. Daraus lassen sich für uns als Wohnungslosenhilfe zumindest 2 Forderungen ableiten:

- 1) wir brauchen wieder mehr öffentlich geförderten und bezahlbaren Wohnraum,
- 2) wir müssen stärker präventiv arbeiten, d. h. von vorn herein den Verlust von Wohnraum durch entsprechende Maßnahmen zu verhindern versuchen (Fachstellenkonzept).

Durch die Schwierigkeit, keinen geeigneten und bezahlbaren Wohnraum zu finden, haben wir nach wie vor im Haus Benedikt ein großes „Rückstauproblem“ und damit auch ein Vermittlungsproblem in das Betreute Wohnen in eigenem Wohnraum. Dazu kommt, dass einige Betroffene zur Zeit noch nicht „wohnraumfähig“ sind, d. h. es ist zu erwarten, dass sie den Anforderungen und Erwartungen der Vermieter offensichtlich nicht entsprechen (Alkohol-/ Drogenkonsum, Ordnung und Einhaltung von Regeln und Terminen...).

Eine Vermittlung in die Zimmer der Bismarckstraße („Blaue Haus“ – Nachbarhaus „Café New York“) entfällt, da sich die Kriterien der Wohnraumvergabe verändert haben. Man braucht nicht mehr die Wohnungslosen mit ihren vielfältigen Problemen. Diese Wohnungen werden an weniger problematische Menschen vermittelt. Das Gleiche gilt für den Wohnraum in verschiedenen Gemeinden, den die Firma Immobilien-Eichkorn bisher angeboten hat. Die Wohnbaugesellschaften nehmen z. T. keine Personen auf, die einen Schufa-Eintrag haben, auch wenn dieser Eintrag nicht aus Mietschulden besteht. Dadurch ist der Vermittlungsdruck auf die Zimmer von ehemals „Kaisers Zimmervermietung“ gestiegen. Der neue Besitzer führt die Arbeit unverändert fort.

Auf die gravierenden Veränderungen im Betreuten Wohnen sind wir bereits eingegangen. Eine kurzfristige Veränderung ist möglicherweise zu erzielen, wenn wir als Leistungsträger eigenen Wohnraum anmieten und gegenüber Klienten als Vermieter auftreten. Konzeptionell wäre das sicherlich nicht ein Schritt nach vorn, aber nach unserer Einschätzung wird das Wohnraumangebot für unsere Zielgruppe eher noch knapper als ausreichend.

In 2014 fand ein Wechsel in der Verantwortlichkeit für das Leistungsangebot der „Aufsuchenden Arbeit“ statt. Die Stelle wurde am 01.04.14 mit einer Fachkraft besetzt. Die neue Fachkraft wurde in unterschiedliche Bereiche der WLH eingearbeitet, damit sie aufgrund eines umfangreichen Wissens eine gute Beratungsarbeit leisten kann.

An dieser Stelle möchten wir uns bei allen Kooperationspartnern, besonders bei unserem Kostenträger, dem Landkreis Waldshut für die gute und fruchtbare Zusammenarbeit bedanken.

Waldshut im März 2015

D. Kubietziel
- Einrichtungsleiter -